Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das grosse *Schwanken* in der CSSR

zwischen Festhalten an der alten Parteidiktatur stalinistischer Prägung und Einschwenken in zeitgemässere Formen bringt das Zentralkomitee zu einer Linie von «sowohl-als-auch»-Verlautbarungen. Kouckys Ausführungen (siehe S. 1) vor diesem Gremium, die ihren Niederschlag in einem entsprechenden ausführlichen ZK-Beschluss fanden, werfen bezeichnende Schlaglichter auf die reichhaltige Problematik der Gegenwart.

Es sagte Koucky...

...zu China, das kein sozialistisches Land sei:

«Es gibt keinen Weg zum Sozialismus, welcher nicht auf den sowjetischen Weg abstellt, der durch die Erfahrungen der KPdSU als richtig befunden wurde.» (Natürlich bezog sich dieser Satz nicht auf China, aber...)

...zu Gewerkschaften, die sich herausnehmen, «populär» zu wirken:

«Auch die grösste Gesellschaftsorganisation, die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung, leistet ungenügende Arbeit unter den Massen. Viele Organisationen befassen sich mit unwesentlichen Kleinigkeiten oder beschreiten den Weg der «populären» Politik. Sie haben aber nicht den Mut, sich im Kampf gegen die Abfallproduktion, gegen die Unordnung in der Lohnpolitik einzusetzen.»

...zur Entlassung von Arbeitern:

«Den Massen muss gesagt werden, dass die Produktion dieser oder jener Erzeugnisse ihre Bedeutung verloren hat. Natürlich werden Schwierigkeiten auftauchen, denn die Menschen haben sich an Ort und Arbeit gewöhnt. Die öffentliche Meinung würde aber niemals vergeben, dass man die offensichtliche Schädigung der Gemeinschaft duldet.»

...zur Ausschussproduktion:

«Zwischen Januar und September (1963) verursachte der Ausschuss einen Verlust von mehr als einer Milliarde Kronen, 12 Prozent mehr als im Vergleichsabschnitt des Vorjahres.»

...zur Aktualität der kommunistischen Wirtschaftstheorie:

«Die wichtigsten Wirtschaftsgrundsätze, die von den Klassikern des Marxismus-Leninismus lediglich in grossen Zügen aufgezeigt werden konnten, müssen viel konkreter verstanden werden. Der Rückstand der Wirtschaftstheorie hinterlässt seine Spuren auch bei der Erziehung der Werktätigen.»

...zum guten alten Funktionärstyp:

«Heute können wir keinesfalls erlauben, dass jemand seine Unwissenheit mit seiner angeblichen politischen Reife verdeckt.»

...zu den Fachleuten:

«Anderseits müssen aber auch Anschauungen bekämpft werden, wonach Politik nunmehr keine Rolle mehr spiele oder wonach politische Reife schädlich sei.»

...zur These, wonach die Kriminalität in der kommunistischen Gesellschaft verschwindet:

«Jährlich werden rund 20 000 minderjährige Burschen und Mädchen vor Gericht gestellt, und diese Anzahl geht nicht zurück.»

...zur Rolle der Kultur:

«Die Kultur- und Kunstverbände dürfen nicht so auftreten, als ob sie ‚selbständige Partner' der Partei wären. Solche Anschauungen gibt es nämlich.» (In der CSSR waren es die Schriftsteller, die letztes Jahr das Einsetzen des Tauwetters erzwangen.)

...zur Meinung, Parteiangelegenheiten vertrügen öffentliche Diskussion:

«In der Partei gibt es da und dort falsche Auffassungen über Parteidisziplin. Sie wird als unnütze Fessel betrachtet. Manche werfen offensichtlich parteiinterne Fragen vor der grossen Oeffentlichkeit auf und wollen nicht zur Kenntnis nehmen, dass sich die Partei mit diesen Problemen beschäftigt.»

...zum Witz aus der Mottenkiste:

«Die Partei aber hat die Lehren gezogen und sorgt dafür, dass die alten Fehler niemals mehr zurückkehren.»

Zwei belgische KP's

Die «chinesische» Gruppe unter den belgischen Kommunisten (siehe unser Bericht S. 7) ist zur Parteigründung geschritten. Sie nennt sich schlicht «Kommunistische Partei Belgiens» und spricht der bestehenden Organisation dieses Namens das Recht ab, sich so zu nennen.

Der Beschluss zur Parteigründung wurde auf einer «nationalen Konferenz» am 22. Dezember in Brüssel gefasst und im Januar in einem Communiqué mitgeteilt. Die Tagung unter dem Vorsitz des «Parteigründers» Henri Glineur stellte ein Politbüro von neun Mitgliedern auf und bestimmte Jacques Grippa zum Sekretär des Zentralkomitees. Das Zentralkomitee wurde bei dieser Gelegenheit ebenfalls gewählt. Es ist bis zur Einberufung eines Nationalkongresses diesen Frühling mit der Parteiführung beauftragt und wird bis dahin die Statuten ausarbeiten. Die Partei setzt sich neben der Brüsseler Organisation aus den flämischen (Vorsitzender Achille van Tournhout) und wallonischen (Präsident Henri Glineur) «kommunistischen Parteien» zusammen, die anscheinend um die gleiche Zeit errichtet wurden.

Was aber geschieht mit der bestehenden Kommunistischen Partei Belgiens? Nun, sie ist laut Communiqué der Grippa-Gruppe — pardon: der Kommunistischen Partei Belgiens — in Tat und Wahrheit antikommunistisch. In der Entschliessung der Brüsseler Parteikonferenz heisst es: «Wir entlarven diese revisionistische Gruppe und das angebliche Zentralkomitee ihrer Prägung als anti-marxistisch-leninistische Organisationen, die unter betrügerischer Verwendung des Namens ‚kommunistisch' eine antikommunistische Politik verfolgen... Also sprechen wir den Beschlüssen dieses Kongresses (von Ostern 1963, auf dem Grippa und seine Gefolgsleute ausgeschlossen wurden) jegliche Verbindlichkeit ab. Als null und nichtig erklären wir die Statuten, Thesen und Ausschlussmassnahmen des ‚Kongresses' von Antwerpen. Wir erklären die nationale Wiedererrichtung der Kommunistischen Partei Belgiens auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.»

Der CIA-Bericht

ist in Moskau als Widersinn bezeichnet worden. Die industrielle Zuwachsrate belaufe sich für 1962 auf 9,5 Prozent und für 1963 auf (schätzungsweise) 8,5 Prozent. Nun, wie immer es um die Schätzung des CIA bestellt sein mag, die sowjetische Lagebeurteilung kann manchmal durch blosse Gegenüberstellung als widersinnig erscheinen.

Chruschtschew (laut «Prawda») am 17. März 1963: «Unsere Reserven an landwirtschaftlichen Produkten sollen es uns erlauben, auch auf den kapitalistischen Markt hinauszugehen, wenn es notwendig und zweckmässig ist.»

Chruschtschew am 9. Dezember 1963: «‚Früher, bei geringeren Bruttoerträgnissen, haben wir selber Getreide verkauft, jetzt aber kaufen wir es.' Was ist darauf zu antworten? Wollte man bei der Versorgung der Bevölkerung nach der Methode Stalins und Molotows verfahren, so könnte man auch in diesem Jahr Getreide im Ausland verkaufen. Es herrschte damals folgende Methode: Getreide wurde ins Ausland verkauft, während in manchen Gebieten die Menschen aus Mangel an Brot hungerten oder gar starben. Ja, Genossen, es ist eine Tatsache, dass im Jahre 1947 in verschiedenen Gebieten der Sowjetunion, zum Beispiel im Gebiet Kursk, Menschen Hungers starben, während Getreide verkauft wurde.»

Man erzählt sich in...

Moskau

«Also, Iwan, Chruschtschew, unser lieber Nikita Sergejewitsch, hat eine neue, sichere Methode gefunden, um dem Brotmangel abzuhelfen.»
«? ? ?»
«Also, Iwan, das ist ganz einfach. Jetzt wird der Weizen in der Ukraine angepflanzt und in Kanada geerntet.»

Warschau

China führt Krieg gegen die USA und die UdSSR. China gewinnt. Johnson und Chruschtschew werden für zehn Jahre ins Gefängnis gesteckt.

Wie die Strafe abgesessen ist, wendet sich Johnson an Chruschtschew:
«Und, Nikita, was wirst du tun, da du frei sein wirst?»

«Nun, ich habe einen alten Wunsch, den ich jetzt verwirklichen kann: die Sowjetunion mit dem Fahrrad durchstreifen.»

«Na, und was tust du am Nachmittag?»

Prag

Antonin kommt spät nach Hause. Seine Frau erwartet ihn und will Auskunft haben, ohne Schummelei.

«Also, Jaroslawa, ich musste länger im Büro bleiben und einen Bericht beenden.» «Und dann?»

«Die Sekretärin war mir behilflich.» «Und dann?»

«Ich habe sie zum Nachtessen eingeladen.»

«Und dann?»

«Dann hat sie mich zu einem Schlummertrunk auf ihr Zimmer eingeladen.» «Und dann?»

«Nu, dann ist es eben passiert, und ich bin Dir, liebste Jaroslawa, untreu geworden.»

«Schuft, du Elender, das ist alles nur Lüge. Du warst wieder auf der Parteiversammlung.»